

Gib ihnen diesen köstlichen Rausch und ich, Eros, will dir helfen, daß sie dir wieder dienen. Dir, herrlichste Aphrodite.“ — — —

Parfüm — dämonisches Elixier aus der Werkstatt des Eros.

Er ist nicht ohne Sinn, dieser Name „par fum“. Durch die heilige Glut des Feuers, auf den Atomen des Rauchs stieg einst der betörende Duft der Kinder Floras empor. Im Tempel und in den Hainen der Aphrodite. Schwebte mit den Winden und gab sich dem subtilsten Organ des Menschen, der Nase. Diesem Organ, das das elementare war, den Trieb zügelte, lange bevor der Verstand es tat. Und die Nervenfieber entzündeten sich und ein Rausch von innerer Glut entzückte den Menschen.

Selbst die abgestumpften Sinne des Modernen empfinden noch etwas von dieser inneren Glut, vom Dämon dieses Elixiers, das die Gefühle entzündet. Und sie ergötzen sich am Parfüm, das eine Welt von Phantastik birgt.

★

Parfüm ist die Inkarnation der Lüge. Einer begeisterungswürdigen Lüge als Requisite der Frau, die sich das duftende Lebensblut der Blumen dienstbar macht. Mit dem sie sich in einen Zaubermantel hüllt und die Menschen berauscht. Eros hat den Blumen den Duft gegeben, als Lockmittel der weiblichen Blüte. Eros gab den Frauen die Blumen, damit sie duften und locken. Mildes Maiglöckchen, brennender Mohn. Zartes Veilchen und glühende Rose. Müde Cypresse, aromatisches Sandel. Und die erregende Orchidee. Doch die Natur wird übertrumpft und aus dem Kessel, in dem Blumen gepreßt, gestoßen, geschabt, gepeinigt werden um ihr Tröpfchen Blut, entsteigt ein neues Elixier. Duftsymphonien in allen Tonarten und Rhythmen. Weich, verhallend, schlagend, erschreckend. Walzer und Jazz. Girrende Gitarre und quakendes Saxophon. Und die Düfte schlagen die Töne des Herzens an.

Die kosmetische Füllungsplastik

Von Fr. Bihlmaier

In der Kunst, Gesichtsfehler zu beseitigen, werden heute wunderbare Erfolge erzielt. Nicht zuletzt durch eine Methode, die unter den Medizinern Fürsprecher und Gegner hat. Ohne Frage sind Erscheinungen zutage getreten, die den Gegnern berechtigten Grund zu ihrer Stellungnahme geben.

Die plastische Methode der künstlichen Fettfüllung eingesunkener Gesichtsteile ist viel verkannt und angefeindet, weil durch unberufene Hände, Ärzte und Nicht-ärzte, gesündigt wurde. Für die Fettfüllung wurden früher und werden meist heute noch bestimmte Paraffine in besonderer Reinheit verwendet. Diese haben nicht immer alles Vertrauen. Es treten infolge ungeschulter Hand oder ungeeigneten Materials vereinzelt unerwünschte Erscheinungen auf, die dreifacher Art sind. Entweder das eingefüllte Paraffin wurde vom Organismus aufgesaugt, was gewöhnlich nicht ohne Störungen des Allgemeinbefindens abging. Der alte Schönheitsfehler trat von neuem auf. Oder es blieb als Fremdkörper liegen. Der Organismus ruht nicht, bis ein Fremdkörper ausgestoßen ist, und bildet so Entzündungen. Die dritte Erscheinung sind die berüchtigten „Paraffinome“, fast steinharte bindegewebige Paraffingeschwülste, die linsen- bis haselnußgroß, auch flächenhaft, unter der Haut liegen, seltener zu Entzündungen Anlaß geben, aber das Gesicht entstellen und starr machen. Diese Paraffinome bilden sich, wenn das Paraffin in flüssigem Zustande eingefüllt und zu heiß genommen wurde. Diese Umstände veranlaßten das Friedr. Bihlmaiersche Institut für plastische und chirurgische Gesichtsbildung zu eingehenden Studien, auch an Tieren. Die vorausgegangene vieljährige Erfahrung gab dazu die beste Grundlage. Bei der durch langwierige Studien erzielten künstlichen Fettfüllung bleiben jene ungünstigen Erscheinungen aus. Dieses Fett wird für die verschiedenen Zwecke besonders zusammengesetzt und jedem Individuum besonders angepaßt. Von der Behandlung ist bald nichts mehr zu merken, als daß eben der Schönheitsfehler beseitigt ist. Wie wurde dieses Ziel erreicht? Man suchte nach einer dem Körperfett artähnlichen Fettmischung, die